

# Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend  
den 24. März.

Siebenundvierzigster  
Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit  $\frac{1}{4}$  Sgr. berechnet.

Expedition: August Reßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

## Die Grundrechte des deutschen Volks.

(Beschluss.)

### „Artikel V.

Glaubens- und Gewissensfreiheit.

§. 14. Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren.

§. 15. Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion.

Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu bestrafen.

§. 16. Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Den staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun.“

Die Glaubensfreiheit, welche hier für ganz Deutschland feierlich proklamirt wird, darf nicht so verstanden werden, als sollte hiedurch der Indifferentismus und der Unglaube auf den Thron gesetzt werden. Gläubig und fromm soll Jeder sein, vor den Wärztagen wie nach denselben; aber nicht darum, weil der Staat es ihm befiehlt und die Polizei Den molestirt, welcher nicht in die Kirche geht, sondern weil Herz und Verstand ihn dazu treiben. Ist aber Jemand zu seinem Unglück nicht gläubig, da ist es weniger schlimm, wenn man ihn einfach seines Weges gehen läßt, als wenn man ihn so lange hudekt, bis er den Glauben heucheln gelernt, den er nicht hat. Das verstand der alte sogenannte christliche Staat ganz vortreflich; man machte Carriere je nach dem religiösen Bekenntniß, und da fanden sich denn Befenner genug, an denen unser Herrgott wohl sehr wenig Freude gehabt hat. Darum ist es auch weise verordnet, daß Niemand um seine religiöse Ueberzeugung gefragt werden soll; da antwortet der schwache Mensch nur zu leicht nicht,

was er selbst meint, sondern was er weiß, das man von ihm hören will, und so sind diese öffentlichen Abfragungen des Glaubensbekenntnisses nichts als Heuchelei der Einen und Aergerniß für die Andern.

Die Glaubensfreiheit würde keine Freiheit sein, wenn sie nicht jeder Confession und jeder Sekte in gleicher Weise gegeben wäre, den Juden wie den Christen, den Katholiken wie den Protestanten. Ungeßört mag jede Partei sich vereinigen zur Ausübung ihres Kultus, vorausgesetzt daß sie keine andere Partei stört und unterdrückt, und nicht ihre Gottesverehrung so wahnsinnig ausschweift, daß dabei Verbrechen begangen werden. Denn freilich Muckerwirthschaft soll eben so wenig geduldet werden als Judenkegen. Hoffentlich werden die verständigen und frommen Leute aller Parteien sich nicht darüber ärgern, daß die Glaubensfreiheit nicht blos ihrer Partei als Privilegium, sondern allen gemeinsam ertheilt ist; sie werden sich vielmehr freuen, daß von nun an die Wahrheit allein und ungehindert durch gemeine und egoistische Einflüsse den alten Streit der neben einander bestehenden Confessionen zu schlichten hat.

Die politischen Pflichten und Rechte haben mit den Confessionen nichts zu thun, denn nicht als Christ, sondern als Bürger haben wir die Steuern zu zahlen und uns zum Militair zu stellen. Daher kann künftig weder der Jude noch der Mennonit sich dem Soldatendienst entziehen, es kann aber auch ein politisches Recht, die aktive und passive Wahlfähigkeit, das Recht, Geschwornener oder Stadtverordneter zu werden u. s. f. künftig keinem Juden entzogen werden. Der Staat fragt Keinen nach seinem Glauben, nicht aus Indifferentismus (denn daß Frömmigkeit im Lande herrsche, daran ist auch ihm gelegen, und er strebt darum nach Hebung des Religions-Unterrichts in den Schulen), sondern weil auch die heiligste Sache nur da in Betracht kommt, wo sie hingehört.“

Wir schließen diesen Aufsatz mit dem Wunsche, die Grundrechte des deutschen Volkes recht bald auch durch die preussische Regierung — etwaige begründete Abweichungen ihr vorbehalten — als Reichsgesetz verkündet zu sehen.

(W. Giffert.)



## Constitutioneller Verein in Rastbor.

Versammlung vom 21. März 1849. Ordner Justiz-Rath Klapper. Der Ordner giebt dem in der letzten Versammlung gefaßten Beschlusse gemäß eine Uebersicht der parlamentarischen Verhandlungen der vergangenen Woche. Den ersten Platz nimmt hier der Welkersche Antrag in Frankfurt ein, Oesterreich ist jetzt mit seinen Vätern offen hervorgetreten. Dadurch, daß es eine Volksoberkammer verweist, und nur ein Staatenhaus bewilligt, und mit allen seinen Ländern in den Bund eintreten will, so daß im Staatenhause Oesterreich durch 38 Abgeordnete, größtentheils Slaven, Magyaren, Italiener u. s. w. das übrige Deutschland nur durch 31 vertreten wäre, hat es genügend seine Absicht zu erkennen gegeben, nicht ein einiges Deutschland zu vermitteln, sondern Deutschland in Oestreich aufgehen zu lassen. Uebrigens trifft Oesterreich hierbei nur der Vorwurf, daß es nicht von Anfang an offen zu Werke ging. Denn ein Eintritt seiner deutschen Provinzen in einen Staatenbund ist ohne ein Aufgeben der Realunion unter den verschiedenen Bestandtheilen des Kaiserreiches nicht denkbar, eine bloße Personalunion aber ist mit einer Zerstückelung der kaiserlichen Monarchie gleichbedeutend. Zur dänischen Frage übergehend hebt der Redner hervor, daß Rußland entschieden auf Seiten Dänemarks steht, während England seiner Handels-Interessen wegen dem Kriege abgeneigt sei.

In der zweiten Kammer zu Berlin werden die Adressdebatten zu lebhaften Kämpfen Veranlassung geben; der Hauptpunkt wird die Frage wegen Anerkennung der Verfassung sein. Waldeks Antrag wegen Aufhebung des Belagerungszustandes ist sehr verschiedenartig beurtheilt worden. Jedenfalls ist er zu früh angebracht, da inzwischen schon die Regierung ihre Vorlagen wegen des Belagerungszustandes angebracht hatte.

v. d. Decken macht einige Bemerkungen über die Feier der Märzfrage und führt namentlich aus: man mache von der gegnerischen Seite der Regierung den Vorwurf, daß sie zu freigebig sei mit Orden und Ehrenzeichen an Personen, die sich in ihrem Sinne ausgezeichnet. Die demokratische Partei treffe dieser Vorwurf noch in einem weit höheren Grade, indem sie nicht den geringsten Anstand nehme, jeden, der hinter einer Barricade gestanden, für einen Helden auszusprechen.

Zum Welkerschen Antrage übergehend bemerkt er: im März v. J. habe es gewiß jeder schmerzlich empfunden, daß Preußen sich nicht schon früher an die Spitze der Bewegung und damit zugleich an die Spitze Deutschlands gestellt habe. Man habe geglaubt, der richtige Zeitpunkt zu letzterem sei versäumt und dadurch die Möglichkeit eines einigen Deutschlands unter der Hegemonie Preußens unwiederbringlich verloren. Dessenungeachtet sei Preußen jetzt doch in der Lage, an die Spitze Deutschlands zu kommen; ein Beweis, daß die Geschichte unbeeinträchtigt durch die Unterlassungen und Sünden einzelner ihren selbstständigen Gang gehe. Der Redner spricht Gründe für die Vermuthung aus, daß der König, wenn auch nur unter Bedin-

gungen die ihm etwa angebotene Kaiserwürde annehmen werde und hebt hervor, von wie großem Einfluß auf diese Entscheidung die Adress-Debatten sein werden. Durch die augenblickliche Befassung der Tagesfragen, sei es für den König von der höchsten Wichtigkeit, die Stimme des Volkes über die Stellung von Preußen zu Deutschland zu erfahren. Es liege daher in der Adresse der zweiten Kammer eine Entscheidung, die wichtiger sei, als alle organischen Gesetze. Der König müsse wissen, ob das Volk hinter ihm stehe bei dem entscheidenden Schritte, der von ihm in den nächsten Tagen verlangt werden könne. Wenn daher die Linke in der Adressdebatte nur einen unnützen Prinzipienstreit sehe, so sei dies nur in soweit richtig, als er ihr wahrlich keinen Nutzen und Segen bringen werde, dieser Nutzen werde aber für das Land um so größer sein, als die Rechte den Sieg davon trage.

Der Ordner trägt hierauf eine Mittheilung des konstitutionellen Central-Wahl-Comitees zu Breslau mit, betreffend eine festere Organisation der konstitutionellen Partei in Schlesien.

Nach einigen Debatten werden die Grundsätze, nach welchen diese Mittheilung zu beantworten, festgestellt, und der Vorstand mit der Beantwortung beauftragt.

## Der Vorstand.

### Notizen.

#### Zur Ueberlegung.

Was würde man von einem Baumeister sagen, der, um einiger nothwendigen Aenderungen willen, ein ganzes Haus niederriß? Was von einem Haushofmeister, der, weil er das Rechnungswesen seines Herrn nicht durchweg völlig in Ordnung findet, all seine Papiere in's Feuer wirft? Was von einem Arzt, der, um einen Kränklichen aus dem Grunde zu heilen, ihn verbluten läßt? — Und dieser Baumeister, dieser Haushofmeister, dieser Arzt, alle Drei sind da und treiben ihr Unwesen unter dem Namen — Revolution! — die, um noch einen Vergleich anzufügen, eben so verfährt wie sonst die Wilden in Louisiana, welche, wollten sie Früchte von einem Baume sammeln, den Baum zu ihrer Bequemlichkeit bis an die Wurzel abzuhaufen pfliegen.

### Religionen des Weins.

Ein guter Wein, soll er uns wohl erlaben,  
 Muß, wie Natura lehrt, vier Religionen haben:  
 Lutherisch: lauter, rein vom Faß,  
 Calvinisch: gefeltert in einem hellen Glas,  
 Katholisch: daß er in Wunder übe seine Werke,  
 Die Phantastie beleb', dem Leibe dien' zur Stärke;  
 Doch muß auch, wie ein Jud', er ungetauft sein —  
 So schließt ein gut Glas Wein  
 Vier Religionen ein.



## Verständlich.

Als man neulich in einem Wiener Kaffeehause von der Kula, von dem anmaßlichen und verderblichen Treiben der Studenten sprach, sagte ein Wiener Nationalgardist: „Ja, man hat's halt versäumt, sie zu rechter Zeit den Klopstock mit dem Rücken lesen zu lassen!“

## T o k a l e s.

(Eingefandt.)

Die von der Stadt-Versammlung zur Begutachtung der an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer einzuführenden Abgabe erwählte Kommission, hat in ihrer letzten Konferenz ermittelt, daß ein Gewerbetreibender, welcher jährlich inclusive Kommunalzuschlag höchstens 2 *Rthl.* 24 *Sgr.* Klassensteuer bezahlen würde, wenn die vorgeschlagene Einkommensteuer eingeführt werden sollte, das Doppelte wird bezahlen müssen. Ein Gewerbetreibender aber, welcher mit 4 — 5 Gehülften arbeitet und bei der Klassensteuer mit 5 *Rthl.* in Anschlag kommen würde, hat die Aussicht 11—12 *Rthl.* Einkommensteuer zu bezahlen. Wird noch erwogen, daß bei der Einkommensteuer für die Todten und Verzogenen immer fort bezahlt werden muß, daß dieser Ausfall durch die Geborenen

und Zugezogenen nicht immer gedeckt wird, ja daß jeder andere Ausfall und die Verwaltungsfoften von dem zahlenden Einwohner würden getragen zu sein, so läßt sich nur zu wahrscheinlich erwarten, daß die Beträge der Einkommensteuer schon im nächsten Jahre sich erhöhen werden, wozu die Klassensteuersätze dieselben bleiben und sich nur bei solchen Verjonen erhöhen, deren Gewerbe am Umfang bedeutend zugenommen hat.

Ratibor den 22. März 1849.

## Ein Gewerbetreibender.

Markt-Preis der Stadt Ratibor  
vom 22. März 1849:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 *Rthl.* 22 *Sgr.* 6 *pf.* bis 1 *Rthl.* 27 *Sgr.* 6 *pf.*  
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 *Rthl.* 3 *Sgr.* 6 *pf.* bis 1 *Rthl.* 6 *Sgr.* 6 *pf.*  
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 *Rthl.* 24 *Sgr.* 6 *pf.* bis 1 *Rthl.* 25 *Sgr.* 6 *pf.*  
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 *Rthl.* 5 *Sgr.* 6 *pf.* bis 1 *Rthl.* 10 *Sgr.* 6 *pf.*  
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 *Rthl.* 15 *Sgr.* 6 *pf.* bis 1 *Rthl.* 17 *Sgr.* 6 *pf.*  
 Erbsen: das Schock 2 *Rthl.* 15 *Sgr.* 2 *Rthl.* 20 *Sgr.*  
 Heu: der Centner 1 *Rthl.* 12 *Sgr.* bis 1 *Rthl.* 15 *Sgr.*  
 Butter: das Quart 11 bis 12 *Sgr.*  
 Eier: 6 — 7 für 1 *Sgr.*

Verlag und Redaction:

August Kessler.

Druck von Sagner's Erben.

## Allgemeiner Anzeiger.

Außerordentliche  
Versammlung  
der Stadtverordneten,  
heute Nachmittag 3 Uhr.  
Berathungsgegenstände:

- 1) Dringender Antrag auf Bewilligung von Räumlichkeiten im Rathhaus für das Kreisgericht.
  - 2) Die Wasserleitung am Schloßer Jordanischen Hause betreffend.
- Ratibor den 21. März 1849.  
Kern, Stadt. Vorst.

## Bekanntmachung.

Bei dem Herzogl. Ratiborschen Kriminal-Gericht befindet sich ein schwarzwollenes Umhängetuch in Affervation, welches als wahrscheinlich gestohlen, abgenommen worden ist, der Eigentümer desselben kann sich zur Empfangnahme dieses Tuches melden.

Schloß Ratibor den 15 März 1849.

Herzogl. Ratiborsches Gerichts-  
Amt der Güter Binkowis und  
Altendorf etc.

Eine neue Sendung  
seidener Herren-Hüte  
neuester Façon, sowie sogenannte  
Deutsche-Hüte erhielt soeben

N. Pohl.

In meinem Hause auf der Langen-Gasse  
Nr 41 ist der Oberstock zu vermieten  
und 1. April zu beziehen.

Joseph Gawenda,  
Wassermeister.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich im Laufe des Monats April die hiesige Bühne mit meiner wohlorganisirten Opern-Gesellschaft eröffnen werde. Das Repertoire wird aus den neuesten, besten Erzeugnissen bestehen, z. B. Martha, Prinz Eugen, Thal v. Andorra, Hugonotten, Waffenschmidt, Königin v. Leon, Undine, etc. etc. Um freundliche Beachtung bittet ergebenst

Joseph Keller,  
(früher: Lobe)

Direktor des Stadttheaters zu Glogau.

In Verlage von J. G. Manz in Regensburg ist erschienen und durch  
Aug. Kessler in Ratibor zu beziehen:

J. Sporschil,

## Geschichte der Deutschen

von den

ältesten Zeiten bis auf unsere Tage.

Mit einem Stahlstiche und mehr als 100 Holzschnitten.

18. Heft. Lex. 8 Bcltupap. à 7½ *Sgr.*

Wenn je eine Zeit ernste Mahnung an die Vergangenheit bedurfte, so ist es die unsrige, in welcher die ganze Verfassung, ja alle Geschicke des gemeinlichen deutschen Vaterlandes neu gestaltet werden. Es dürfte daher zu keiner Zeit das Erscheinen einer Geschichte der Deutschen so im rechten Augenblicke eintreten, als das dieser Geschichte, in welcher zwar den Großthaten der Väter die geliebte lebendige Schilderung geworden, aber auch klar nachgewiesen ist, wie vom Anfänge an, bis herab in die Gegenwart die Keime der Uneinigkeit angeblüht und großgeworden sind. Es lehrt daher diese Geschichte der Deutschen: Nachzusehen in gleichem Grade wie Vermeiden, hält sich vom Vergöttern gleich fern, wie vom Verleugern, und darf daher ein Nationalwerk genannt werden, wie unsere Zeit es bedarf. — Das ganze Manuscript liegt druckfertig vor, alle 2 — 3 Wochen erscheint eine Lieferung, deren es in Allem 16 — 20 werden.



In meinem Hause, Jungfern- und Brau-  
gassenecke, stehen mehrere Quartiere zu  
vermieten sowohl mit als ohne  
Möbel und können solche sofort oder vom  
1. April ab bezogen werden.

**M. Lion.**

Den 27. April c. beabsichtige  
ich nach Ratibor zu kommen, um  
vom 1. Mai c. ab einen **Cursus  
im Tanzunterricht** zu begin-  
nen, wenn bis dahin eine genügende  
Anzahl Teilnehmer sich gemeldet hat.—  
Herr Lohndiener Kaczek ist von mir be-  
auftragt die Anmeldungen entgegen zu  
nehmen.

Breslau den 20. März 1849.

**Louis Baptiste.**

Vom 1. Juli c. ab ist in meinem Hause  
am Ringe, der 2. Stock vornheraus, beste-  
hend in vier Stuben und einer Sie-  
belstube nebst Küche und den nöthigen  
Räumen zu vermieten, und das Nä-  
here bei mir zu erfahren

**Schende.**

Bei **A. Kessler** in **Ratibor** ist zu haben:

## Die Gegenwart.

Eine encyclopädische Darstellung der neuesten Zeit-Geschichte  
für alle Stände.

Erster Band. Gr. 8. Geh. 2 *Rthl.*

Dieses Werk wird unter Mitwirkung der tüchtigsten Gelehrten und Publicisten  
des In- und Auslandes ausgeführt, und hat sich bereits die allgemeinste Theilnahme  
des Publikums, so wie die Anerkennung der bedeutendsten Organe der periodischen  
Presse erworben. Seine Aufgabe ist, den reichen Stoff des gesammten Zeitlebens in  
geistvoller, aber populärer Darstellung allen Volksklassen zugänglich zu machen. Es  
behandelt demnach die Zustände und Ereignisse im Staats- und Gesellschaftsleben  
aller Völker und Länder; es widmet sich den Erscheinungen des Geistes in Religion,  
Kunst und Philosophie; es bespricht die Ergebnisse der politischen und der historischen  
Wissenschaften; es berichtet die großen Forschungen und Entdeckungen in den Natur-  
wissenschaften, und weist deren Einfluß auf die Fortschritte in den technischen Künsten,  
in Ackerbau, in den Gewerben und allen Zweigen des praktischen Lebens nach. Eben-  
so schildert es alle Persönlichkeiten, die für die Zeitgeschichte von Bedeutung sind.

Das Unternehmen trägt den Character eines selbstständigen, in sich abgeschlosse-  
nen Werkes, ist jedoch zugleich als ein Supplement zu allen Ausgaben des  
**Conversations-Lexikon**

zu betrachten, so wie als eine neue Folge des so sehr verbreiteten

**Conversations-Lexikon der Gegenwart.**

„Die Gegenwart“ ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Mo-  
natlich erscheinen 2–3 Hefte zu dem Preise von 5 *Sgr.*, deren 12 einen Band bilden.  
Leipzig im Januar 1849.

**F. A. Brockhaus.**

## Literarische Neuigkeiten,

vorräthig in

**August Kessler's Buchhandlung** (vormals Hirt) in **Ratibor.**

**Die Demokratie.** Von **J. Guizot.** Für das deutsche Volk  
im Auszuge bearbeitet von **L. Gahn.** 1½ *Sgr.*

**Die Demokratie.** Von **J. Guizot.** Für das deutsche Volk  
in das rechte Licht gesetzt und **widerlegt von einem  
Demokraten.** 1½ *Sgr.*

**Denktafel der Ereignisse des Jahres 1848** in chronologischer  
Folge. 2½ *Sgr.*

**D'Estier, C.,** der Kampf der Demokratie und des Abso-  
lutismus in der Preussischen constituirenden Versammlung  
1848. Rechenschaftsbericht an seine Wähler. 8 *Sgr.*

**Sadinger, S.,** die Flucht eines Wiener Studenten nach  
der Eroberung Wien's. 4 *Sgr.*

**Forchhammer, P. W.,** Demokraten-Büchlein. 7½ *Sgr.*

**Geschichte der ersten preussischen National-Versammlung** und  
der verschiedenen Ministerien. Ein Beitrag zur Geschichte  
Preußens. Dem ehemaligen Präsidenten der Versammlung,  
Herrn von Unruh, gewidmet vom Verfasser. 5 *Sgr.*

**Der deutsche Michel** auf breiterer demokratischer Grundlage.  
Almanach für Deutschlands 34 Einheiten, herausgegeben  
vom Reichshandwürt. 5 *Sgr.*

Das enthaltene Preussenthum oder Deutschlands Zukunft un-  
ter Preussischer Oberherrschaft, unter welcher Gestalt sie  
auch eintrete. Mit besonderer Rücksicht auf die Preussische  
Circular-Note vom 23. Januar 1849 von einem Preuß.  
Staatsmann. 6 *Sgr.*

**Wunderbare und merkwürdige Prophezeihungen** der  
Sonnambule Maria Stiefel aus Ebernberg, über die Zu-  
kunft der Jahre 1848 bis 1856. Zwölfte Auflage. 2 *Sgr.*

**Ritter, Dr. Jos. Ign.,** „Hüret euch vor den falschen  
Propheten!“ Predigt am 24. Sonntage nach Pfingsten  
gehalten in der Domkirche zu Breslau. 2½ *Sgr.*

**Schwarze, Dr. F. W.,** das Geschwornengericht. Dar-  
stellung des öffentlich-mündlichen Strafverfahrens und des  
Geschwornengerichts, sowie der Pflichten und Befugnisse  
eines Geschwornen. 10 *Sgr.*

**Sybyllinische Weissagungen** der Seherin Lenormand über  
die Zukunft der Jahre 1848 bis 1860. 2 *Sgr.*

**Wesermayer, A.,** Von Volks- oder von Gottes-Gna-  
den? Beantwortet in einer christlich-politischen Bauern-  
predigt am 3. Sonntag nach Epiphanie. 3 *Sgr.*

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten des Allgem. Ober-  
schlesischen Anzeigers ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. April beginnende 2.  
Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 *Sgr.* zu übergeben.  
**Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.**

## I n s e r a t e

sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung  
von **August Kessler** (vormals: Hirt'sche Buchhandlung) in **Ratibor**, Ring N<sup>o</sup> 5.